

Exposure 2010S2

Hier haben wir nun den puristischen englischen Vollverstärker alter Machart. Alt? Fast: Zeitgemäß sind seine Leistung und sein „Quick Start“-Manual. Optisch präsentiert sich der Exposure mit der kryptischen Bezeichnung 2010S2 als Blackbox, was jene nicht stören wird, die beim Hören nichts sehen müssen. Solchermaßen mit britischem Understatement gesegnet, bietet der 75-Watt-Vollverstärker immerhin sechs Eingänge plus Pre Out plus den guten alten Aufnahme-Ausgang sowie Bi-Wiring-Lautsprecher-Anschlüsse. Ansonsten dankt er uns mit einem staubtrockenen „Thank you for purchasing“. Bei Exposure in Sussex steht jedenfalls seit 1974 „Real hifi at real world prices“ auf dem Zettel. Und genau das bekommt man auch.



Optional bietet Exposure noch zwei Phonomodule – entweder in MM- oder MC-Ausführung – an, die relativ einfach zu montieren sind und an der internen Stromversorgung angeschlossen werden. In die isolierten Lautsprecher-Anschlüsse passen auch übliche Vier-Millimeter-Banenstecker.

Wer genauer hinguckt, findet noch eine dicke Frontplatte, Metall-Drehknöpfe, ein verwindungssteifes Kabinett und ordentliche Füße. Es fällt auf, dass die Engländer auf SMD-Bauteile verzichten und den Amp mithilfe „alter“ Einzeltransistoren aufbauen, wobei das großzügige Layout jede Menge Platz für abschirmende Masseflächen bietet.

Mit seiner Understatement-Optik befindet sich der Expo-

sure freilich immer in der Gefahr, übersehen oder unterschätzt zu werden. Und das wäre jammerschade, denn seine klanglichen Fähigkeiten sind eine große Überraschung. Er entfaltet eine Klangfarbenpracht, der man sonst nur bei einigen sehr viel teureren Verstärkern begegnet, verbunden mit exaktem Timing, erstaunlich viel Bassdruck und stупender Feindynamik. Manchmal glaubt man sogar, einer

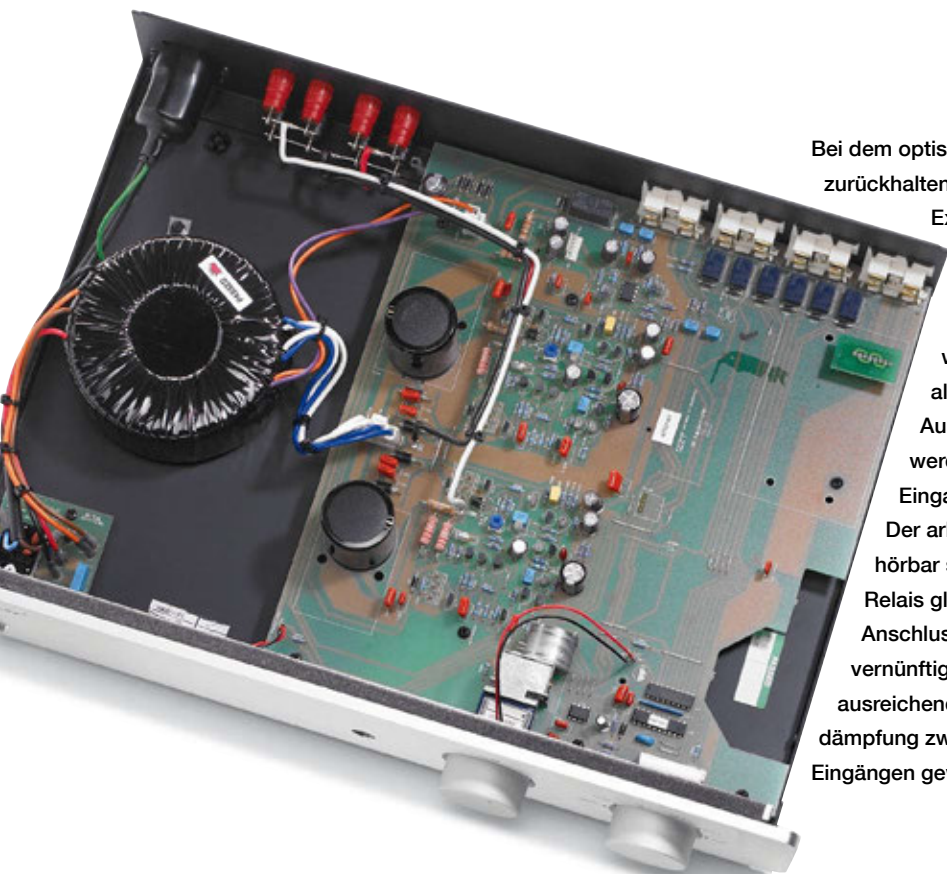
Single-Ended-Triode zu lauschen, so viel Spannung, Detailtreue und greifbare Raumgestaltung befördert das unscheinbare Gerät an seine Lautsprecherklemmen.

Ein echter Geheimtipp

Mit seiner emotionalen, aber trotzdem diszipliniert homogenen Wiedergabe ermöglicht der Exposure einen tiefen Einblick ins musikalische Geschehen. Er ist dabei nicht einmal besonders zurückhaltend bei der Hochton-Reproduktion, sondern löst in einer eher ganzheitlichen Art mit hoher Genauigkeit auf. Dass ihm dabei das letzte Quäntchen Power im Tiefbass fehlt, ist leicht zu verschmerzen. Denn was er im darüber liegenden Frequenzspektrum so mitreißend abliefern macht ihn zu einem echten Geheimtipp. Und so scheint wieder einmal bewiesen zu sein, dass eher einfache, aber ausgefeilte Verstärkerschaltungen durchaus das Potenzial besitzen, „ganz oben“ mitzuspielen.

Und es beweist auch, dass die Entwickler bei Exposure in der Lage sind, sehr genau hinzuhören. Da darf man gespannt sein auf die höher angesiedelten Komponenten des Hauses.

Roland Kraft ■



Bei dem optisch äußerst zurückhaltend designten

Exposure dürfen die blauen LEDs am Pegelsteller und am Eingangswahlschalter schon als euphorischer Ausraster betrachtet werden. Apropos Eingangswahlschalter: Der arbeitet auf einen hörbar schuffenden Satz Relais gleich hinter dem Anschlussfeld, was absolut vernünftig ist und eine ausreichende Übersprechdämpfung zwischen den Eingängen gewährleistet.